breitere von *eversmannaria* heran. Es ist bei meinen Zwischenstücken auf den Hinterflügeln oben und unten nur eine weiße, kleine 4 mm lange und 1 mm breite schmale Mondsichel vorhanden. In der Vucijabara in der Herzegowina, dem südlichsten bisher bekannten Punkte und dem einzigen Fundorte auf dem Balkan, entdeckte ich am 8. Juli 1908 eine *tibiale* im Sonnenschein herabkommend. Mein Freund Ernst Fitz fing sie. Sie ist das größte Exemplar, das ich habe und hat auf der Oberseite der Hinterflügel oben nur mehr einen weißen Fleck, unten eine weiße schmale Binde. *Tibiale* wurde in Niederösterreich vor mir von Erber in Frankenfels, Kempny in Gutenstein, Habich am Traisenberg, Mann am Schneeberg (Alpeleck) und in der letzten Zeit in der Zwischenform bei Kaltenleutgeben gefangen.

Weitere Angaben stammen aus Deutschland, der Schweiz (Vorbrodt), Piemont, Oberösterreich, Salzburg, Tirol (Hellweger), Steiermark (Hoffmann), Krain, Ungarn, Galizien, Siebenbürgen, Ural, Norwegen, Finnland, Sibirien bis nach Japan. Tibiale ist eine sibirische Art. Staudinger berichtet in der Iris (X. Seite 71), daß in Sibirien (Radeffka, Wladiwostok, Askold, Suifun und Sutschan) *tibiale, eversmannaria* und Übergänge fliegen. Die Futterpflanze Actaea spicata ist in unseren feuchten Voralpenwäldern viel häufiger als der seltene Falter. Die Raupe hat Habich entdeckt und beschrieben. Über Ei, Raupe und Puppe siehe Berge-Rebel und Vorbrodt.

Calamia lutosa Hb. und Larentia autumnata Bkh. Lichtfang im Schleißheimer-Dachauer-Moor.

Von Martin Best.

Nicht allein der Köder, sondern auch der Lichtfang übt in diesem Moor eine besondere Anziehungskraft aus. In den alten hohen Birkenbeständen findet sich außer verschiedenen Unterhölzern auch ein oft 2 bis 3 m hohes Schilf, das an manchen Stellen so dicht ist, daß man sich in den reinsten Urwald versetzt glaubt. Durch diesen Wald sich dann nachts mit einer Karbidlampe suchend hindurchzuarbeiten, ist wirklich ein Genuß; bietet sich doch schon durch die Beleuchtung manches schöne Bild, besonders wenn bereits Schnee gefallen ist. Ein kleiner Sturz dann und wann in einen Graben oder ein Stolpern über Wurzeln wird dabei gern in Kauf genommen.

Lutosa fing ich vor einigen Jahren erstmals im Fluge in wenigen Exemplaren. Auf das Vorkommen aufmerksam gemacht, ging ich der Sache näher und fand die Eule dann abends gleich nach der Dämmerung am Schilfstengel sitzend, meistens in Halbmeterhöhe vom Boden entfernt, hie und da auch am Schilfblatt, seltener auf Unterholz. Hat man sie entdeckt, läßt sie sich ruhig in das Giftglas nehmen, doch ist der Falter auch lichtscheu, denn beim Näherkommen mit dem Licht sucht er sofort die Schattenseite auf. Die ♂ fangen gegen 10 Uhr an zu fliegen, während die ♀ ruhig sitzen bleiben. Die Art ist an dieser Stelle nicht selten und das Fangergebnis beträgt an manchen Abenden 40—50 Stück. Die Flugzeit beginnt meistens Anfang Oktober und dauert bis Mitte November (auch bei Schnee).

Der Falter ist in der Stammform und folgenden Abarten zu erbeuten: *ab. crassicornis Haw., ab. rufescens Tutt., ab. rufescens-suffusa Tutt.*

Autumnata kommt in derselben Zeit wie *lutosa* vor und läßt sich am Abend in der gleichen Weise finden. Auch diese Art ist lichtscheu und verschwindet sofort auf die Schattenseite, sobald man mit dem Licht erscheint. Mit einer guten weitleuchtenden Lampe sieht man den Falter schon von weitem sitzen, denn seine silberglänzenden Unterflügel leuchten herrlich in der Nacht.

Der ♂ sitzt gleich nach der Dämmerung meistens in Meterhöhe am Schilf, während das ♀ tiefer sitzt, hie und da auch am Unterholz. Bei kaltem Wetter ist der Flug des ♂ abends nach 9 Uhr nur vereinzelt, bei wärmerer Witterung stärker. Wenn bei günstigem Wetter der Flug des ♂ einsetzt, so kann man ihm ruhig folgen, denn sein Flug bewegt sich meistens am Boden hin auf der Suche nach einem ♀. Ich habe in einem dichten Schilfbestand tief unten sitzend ein ♀ beobachtet, um das nicht weniger als 7 ♂ herumflogen. Es scheint also fast genau so wie bei *A. tau* das ♀ die ♂♂ von weitem anzuziehen. Auch in Kopula ist *autumnata* recht häufig zu finden.

Bei Tag sitzt der Falter an Birkenstämmen und ist da schwerer zu entdecken als bei Nacht, weil er mit ausgebreiteten Flügeln sitzt und bei seiner variablen Färbung der mit Moos bedeckten Birkenrinde fast gleicht. Der Falter erscheint von Mitte Oktober bis November und ist sehr aberrativ; Serien von den hellsten bis zu fast ganz verdunkelten Stücken lassen sich erbeuten. Hierüber wird später eingehend berichtet werden.

Weiter ist noch um diese Zeit dem blühenden Schilf besondere Achtung zu schenken, denn an den Blüten sitzt *X. lutea Ström., X. fulvago L., O. circellaris Hufn., O. lota Cl., O. vaccinii L.,* und dieses Jahr fand ich sogar ein Stück *L. vitellina Hb.* Um diese Tiere zu erlangen, biegt man das Schilf ruhig herunter und schüttelt die Blüte auf das Netz, von wo dann die Falter leicht in das Tötungsglas gebracht werden können.

Sammelergebnis am Moserboden und im Glocknergebiet.

E. Pfeiffer und Fr. Daniel.

Unsere gemeinsame Sammeltour hatte ihren Ausgangspunkt in Zell a. S. am 15. Juli vergangenen Jahres und führte auf den Moserboden (16., 17., 18. Juli), über den Karlingergletscher zum Oberwalderhaus (20./21. Juli). Von hier aus erfolgte ein Abstieg in größeren Etappen zum Glocknerhaus und nach Heiligenblut (26. Juli). Die Rückreise wurde über die Goldbergtauern — Raurisertal nach Taxenbach durchgeführt. Die Reise hatte unter denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen zu leiden und die Ausbeute blieb deshalb beschränkt. Für den Fang günstige Tage hatten wir nur am Moserboden und am Oberwalderhaus (bis 21. Juli), aber auch hier wurde der Lepidopterenflug durch dauernd starken Wind ungünstig beeinflußt. Ab 23. Juli änderte sich die Witterungslage. Schneefälle wechselten mit starken Regengüssen ab und am 28. Juli waren die Berge bis auf 1700 m Höhe in Schnee und Nebel gehüllt, so daß an ein Sammeln in höheren Lagen nicht mehr zu denken war. Die Temperatur näherte sich in diesen Tagen selbst in dem tiefer gelegenen Heiligenblut nachts dem Nullpunkt. Wenn trotzdem eine verhältnismäßig reiche Ausbeute an Tagfaltern eingebracht werden konnte, so ist dies vor allem dem Umstande zu verdanken, daß die dortige Hochgebirgsfauna außerordentlich arten- wie individuenreich ist. Hingegen brachte der Lichtfang, der an 13 Abenden in allen Höhenlagen mittels Karbidlampe (Syst. Koenig) versucht wurde, ein schlechtes Resultat. Dabei konnten wir dennoch die Wahrnehmung machen, daß der Anflug erst eine gute Stunde nach vollem Eintritt der Dunkelheit einsetzte und bis gegen 12 Uhr dauerte. Unseres Erachtens dürften jedoch

Best, Martin. 1920. "Calamia lutosa Hb. und Larentia autumnata Bkh. Lichtfang im Schleißheimer-Dachauer Moor." *Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft* 10, 33–35.

View This Item Online: https://www.biodiversitylibrary.org/item/95527
Permalink: https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/200358

Holding Institution
Field Museum of Natural History Library

Sponsored by
Smithsonian

Copyright & Reuse
Copyright Status: Public domain. The BHL considers that this work is no longer under copyright protection.

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at https://www.biodiversitylibrary.org.

This file was generated 18 September 2023 at 01:59 UTC